

- 14) **Dein Sonntag.** Ein Freundeswort an die christlichen Jünglinge, auch Erwachsenen zur Beherzigung empfohlen. Von Georg Ungerer. Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats in Linz. Verlag der Pressevereinsdruckerei in Wels. 1897. Kl. 8°. 32 Seiten. Preis fl. —.12 = M. —.20.

Die Schreibweise des Verfassers ist anheimelnd, denn sie erinnert an den seligen Alban Stolz, den populärsten katholischen Volkschriftsteller. In verhältnismäßig gedrängter Kürze gibt der Verfasser seinen Lesern wahre und reichliche Goldkörner christlicher Lebensweisheit. Würde das Büchlein in vielen tausend Exemplaren der herangewachsenen Jugend in die Hand gegeben, von ihr aber nicht nur gelesen, sondern auch beherzigt werden, so würden die vielfachen Klagen über moderne Sonntagsentheiligung alsbald verstummen! Tolle, lege!

Krauthath.

P. Florian C. Kinnaß O. S. B.

- 15) **Am Mutterherzen oder Unsere liebe Frau von Lourdes und ihre Gegner.** Von Dr. Johann Ackerl, Chorherr des Stiftes St. Florian. Approbiert vom bischöflichen Ordinariate in Linz. Linz 1898. Kath. Presseverein. 8°. 420 Seiten. Preis fl. 1.60 = M. 2.66.

Der Verfasser ist auf dem Gebiete der Lourdes-Literatur kein homo novus. Sein erstes Buch, „Unsere liebe Frau von Lourdes“, ist in mehr als einer Million Exemplaren über die ganze Welt verbreitet und fand auch Eingang in fremde Sprachen. Die gegenwärtige, wesentlich erweiterte Ausgabe wurde vom hochwürdigen Ordinariate Linz auf das wärmste empfohlen für alle Marienkinder und solche, welche es werden wollen. Ausstattung und Preis entsprechen den strengsten Ansprüchen.

Krauthath.

P. Florian C. Kinnaß O. S. B.

- 16) **Die Marienverehrung. Mai-Monatspredigten** von P. Georg Freund C. SS. R. Münster, Alphonsus-Buchhandlung 1899. Kl. 8°, 383 S. Preis M. 2.— = fl. 1.20.

Der Name des hochw. Verfassers, bereits ebenso bekannt und willkommen auf der Kanzel wie in der Erbauungs-Literatur, ist Empfehlung genug für dieses neueste Werkchen der Marienverehrung. Das Eigenthümliche in der Darstellungsweise des Auctors ist, in einfachen, kurzen und klaren Sätzen so anregend auf Geist und Herz einzuwirken, daß, anstatt ermüdet zu werden, man immer mehr zum Lesen oder Hören sich interessiert findet. Die dargebotenen Gedanken reihen sich ebenso naturgemäß aneinander, wie die Folgerungen praktisch sind. Ein Ueberblick des Inhalts bestätigt dieses: Nach Erweis der Thatsache von der allgemein verbreiteten Marienverehrung (bis 4. Betrachtung) folgen als Gründe hiefür, weil Maria unbefleckt, Gottesmutter, schmerzhaftes Mutter, unsere Mutter ist, die Glorie der Schöpfung, die Mittlerin des Heiles, mächtig und gütig (bis 12. Betrachtung). Die echte Marienverehrung muß aber sein: kindlich, beharrlich, eifern und nachahmend, und zwar in Glauben, Demuth, Keuschheit, Geduld, Wohlwollen, in Gebet und Arbeit (bis 22. Betrachtung). Nach Erklärung der gewöhnlichsten Arten der Marienverehrung folgen als die wichtigsten Früchte:

Hass der Sünde, Hilfe in Versuchungen, gute Beichte, guter Tod und Glorie des Himmels.

Wien XIII.

P. Georg Kolb S. J.

17) **Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich**, herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht unter Leitung von Guido Adler. Dritter Band.

I. Theil: „**Hymnen**, von Johann Stadlmayr componiert, Innsbruck 1628.“ Mit Vorwort und Revisionsbericht, herausgegeben von Johannes Ev. Habert 1895. Druck von Josef Eberle, Verlag von Artaria u. Cie. Wien. Preis fl. 2. — M. 3.50

Der erste Theil des dritten Bandes der Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich enthält 34 Hymnen, componiert für Cantus, Altus, Tenor und Bassus.

Der Componist Johann Stadlmayr, geboren um das Jahr 1560 zu Freising an der Isar in Bayern, war zuerst Capellmeister am Hofe des Erzherzogs Maximilian zu Graz, sodann in gleicher Eigenschaft bei Kaiser Rudolf in Prag, später in gleicher Stellung bei der Erzherzogin Claudia zu Innsbruck. Sein Wirken als Componist war nur dem Kirchenstile gewidmet. Vier-, fünf- und achtstimmige Messen, Magnificats, Motetten mit Continuo stammen aus den Jahren 1593—1614, Weihnachts- und Oftercantaten aus dem Jahre 1638, ein Requiem und Psalmen aus den Jahren 1641—1646 und zwar in der vollendetsten Form. Aus den vorliegenden 34 Hymnen lässt sich die Ueberzeugung gewinnen, dass dieser Mann ein Meister ersten Ranges des Contrapunktes, eine Koryphäe unter den Kirchencomponisten seiner Zeit war.

Selbst schon diese Hymnen, diese kurzen, abgemessenen Werkchen, documentieren den polyphonen und zugleich den reinsten Satz. Diese Hymnen sind auch für die Gegenwart echte Perlen der Kirchenmusik, sie sind der vollinhaltliche Ausdruck einer Gattung der kirchlichen Ode. Wollen die Chordirectoren nach solchen Werken greifen, sie studieren und zum Lobe Gottes und zur Erbauung der Christgläubigen verwerten. —

II. Theil: „**Il Pomo d'oro**. Bühnenfestspiel. Prolog und erster Act von Mac. Antonio Cesti (Wien 1666), herausgegeben mit acht Illustrationen von Scenenbildern und historischer Einleitung von Professor Dr. Guido Adler. Die Ausföhrung des Basso Continuo von Josef Labor. Preis fl. 9. — = M. 15. — für Nichtmitglieder.

Meister Cesti, geboren um 1620 zu Arezzo, gestorben nach ungleichen Angaben 1669—1675 in Venedig, war ein Schüler Carissimi in Rom und Freund von Salvator Rosa, einem der genialsten Maler und Kupferäger; ferner war Cesti Capellmeister zu Florenz 1646, 1660 Sänger in der päpstlichen Capelle in Rom, 1669 Vicecapellmeister Kaiser Leopolds I. in Wien. Er war einer der bedeutendsten Operncomponisten des 17. Jahrhunderts. Cesti war auch einer jener Organisatoren, die das Recitativ in der noch heutzutage üblichen Form auf das Theater brachten und bei der Uebertragung des Wechsels von Recitativ und Ariofo in der Oper großen Antheil hatten. Zahlreiche Opera der italienischen Opern sind von diesem Componisten bekannt. Den größten Erfolg von allen diesen Kunstwerken errang sich seine Oper „La Dori“ (1663). Eine ganz besondere Stufe der Vollkommenheit erreichte jedoch das vorliegende Bühnenfestspiel „Il Pomo d'oro“ vermöge seines speciellen Zweckes und der besonderen Klangwirkung eines jeden Wortes, jeden Satzes; der Componist wußte sich genau zu helfen, der musikalischen Behandlung günstigen Wechsel von Einzelgesang und dem Zusammenwirken mehrerer darstellenden und ausführenden Personen zu verschaffen.